

Die Herrlichkeit Gottes.

Wiederum ist's Advent.

Die Welt fängt ihr Jahr an in Saus und Braus, mit Becherklang und Jauchzen, mit Schießen und Tanzen, mit Ausgelassenheit und Tollheit, alle Jahr am 1. Januar.

Die Kirche aber hat's anders. Still und einfach, arm und fromm, unbeachtet und unbekannt von der großen Welt tritt ihr Jahr mit dem ersten Advents Sonntag ins Dasein herein zu uns Menschen. In tiefster Demuth hebt die Christenheit den neuen Gang wieder an; ihre Priester und Altäre tragen die Farbe der Buße, noch sind die Lippen der Gottesbraut geschlossen für das freudige „Gloria“ und das „Te Deum“; wie mit einem Schläge ist's Stille geworden, heilige, ernste Stille zum Beten und Betrachten und Büßen für das Volk Gottes in der Mitternacht, da das neue Kirchenjahr aus dem Schoß des alten entstanden ist. Es ist der Geist des heiligen Advents, der da wiederum herrscht; es ist die Sprache der heiligen Gnadenzeit, die jezt das Wort hat; sie verkündigt die Herrlichkeit des kommenden Gottes.

Und dadurch ist die Adventszeit die schönste und wunderbarste des ganzen Kirchenjahres. In ihrer stillen Verborgenheit birgt sie die Herrlichkeit des Herrn; da geht die Gnade und Barmherzigkeit Gottes von Haus zu Haus, von Seele zu Seele, und wirkt ihre Wunder an jedem, der ihr öffnet und sie einläßt; da wird gerade, was krumm, warm, was kalt, lebendig, was todt war; was da haßte, das liebt nun; was fluchte, segnet und